

Ihre Vermählung beehren sich anzuziehen
Zahnarzt Paul Welsch u. Frau Charlotte Welsch geb. Papsdorf.
 Zwickau den 12. Febr. 1922 Eibenstock

Nach langem, schwerem Leiden erlöste ein sanfter
 Tod Sonntag vormittag 8 1/2 Uhr meine liebe Frau, unsere
 herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter,

Frau Justine Osborg

geb. Kohlmann,
 im 61. Lebensjahre.
 Um stilles Beileid bittend
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Halle a. S., den 20. Februar 1922.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 2 1/2 Uhr
 von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Statt Karten.
 Heute morgen 4 Uhr entschlief
 sanft unser lieber Vater, Bruder,
 Schwieger- und Grossvater, Herr
Rentier Carl Thieme
 im 76. Lebensjahre.
 Im Namen der Hinterbliebenen
Carl Thieme.
 Unteramtschwitz, den 19. Febr. 1922.
 Die Beerdigung findet am Mittwoch,
 den 22. Februar, nachm. 2 1/2 Uhr statt.

Bestellungen: Marie Freiländer mit Gino
 Verbeure, Halle. — Charlotte Lehner mit
 Polizeihauptmannmeister Otto Binner, Halle.
 — Frieda August mit Arthur Bögel, Düren.
 — Alma Seimette mit Edu Hübner, Al.
 Kungensleben. — Emma Witzke mit Händlers
 meister Heinrich Wundmeyer, Halle. —
 Henri Müller mit Wilhelm Böhle, Magdeburg.
Heimkehrer: Kaufmann Hans Schröder
 mit Gläuben Güter, Magdeburg.
Geburten: Dr. Kurt Bedmann, Oberarz.
 Halle (Sohn). — Walter Strauß, Halle (S.).
 — Dr. med. Otto Richter, Siedau (Sohn).
 — Erich Walter, Magdeburg (Sohn). — Rob.
 Schmeier, Magdeburg (Sohn).
Todesfälle: Otto Gerstlitz, Halle. — Wacht
 meister Walter Hartwig, Halle. — Otto
 Nürnberg (77 Jahre), Halle. — Konrad
 Günther, Halle. — Steuerassistent Hermann
 Schüller (73 Jahre), Magdeburg. — Jun
 gführer a. D. Friedrich Warup (78 Jahre),
 Magdeburg. — Luise Müller (71 Jahre),
 Magdeburg.

Beerdigungs-Anstalt Willy Lutz,
 Halle a. S., Krakenbergstr. 20, Tel. 5920,
 gegenüber den Kliniken, Magdeburgerstr. eig. Geschir.

ASAG-Haarbehandlung
 allbewährt gegen
Haarausfall.
 Bestrahlungen mit künstl. Röhrensonne, gewissen
 hafte Behandlung, Samagsolan-Kuren.

Segner & Langrock,
 Preisreue für Damen und Herren,
 Gr. Ulrichstraße 6-8, 1, im Hause W. F. Wollmer.

Glückwunsch
 Anbahnung des Glückes
 Glück mit!

Achtung Automobilisten u. Händler!
 30 reparierte und unrepatrierte Kraftfahr
 wagen, darunter die Marken:
 Daimler, Benz, Steeuer, Dixi, Borgmann,
 Opel, Dürkopp, Fordson, Benz-Simplex;
 außerdem fast sämtliche Einzelteile aller Marken,
 wie einzelne Getriebe, Differenziale, Nageräder,
 Achsen, Federn, Steuerwagen u. Ähnliches gibt es
 bei **Oswald Bode, Breitestr. 20, Tel. 5447.**

Modernes Theater
 Mamma (Mamma)
 die führende
 Kleinkunst-Bühne.
 Gastspiele
 Ed. Kempinski's
 Lebende
 Marmor-Schönheiten
 Naturell - Naturell
 aufrord. 12 erstklassige
 Künstler-Kräfte.

Deutscher u. Dettler.
Alpen-Berein, G. R.
 Dienstag 21. Febr.,
 8 Uhr
Vortrag Dr. Kneise
 über Konstantinobel.

Geb. Bethmann,
 Werkstätten
 für Wohnungskunst
 Halle a. d. S.
 Große Steinstraße 79-80

**Stilvolle
 Damenzimmer**

Damen-Blusen
 Seidene
 kauft man preiswert
 bei
H. Schnee Nachf.,
 Gr. Steinstraße 84.

Hohenzollernhof.
 (Grandhotel) Magdeburgerstr. 65.
Morgen Dienstag: Tanzabend.
 T. L.

**Dienstag nochmal:
 Billiger Seefischtag**
 Aus frisch eingetroffenem Waggon:

Cabliau 640
 ohne Kopf, Pfd. nur
**Große grüne
 Heringe, Pfund**

Seelachs ohne Kopf
 Pfund nur 550
**Bratfertige Karbonaden
 vom Seelachs 750**
**Bratfertige Karbonaden
 vom Cabliau 850**

Nordsee Deutschlands
 größter Fischhandel.
 Tel. 5904, 1274 und 1275.

Für Wiederverkäufer, Anstalten usw.
 noch billiger. Durch unser Ver
 sandhaus direkt auf dem Eilgut
 bahnhof, ausgestattet mit allen Hilfs
 mitteln der modernen Technik, sind
 wir in der Lage, unsere auswärtige
 Kundschaft schnell und preiswert
 zu bedienen.

Bad Blankenburg Thür. Wald.
 Dr. med. Carl Schulze Sanatorium Am Goldberg
 für innere, Stoffwechsel-, Magen-, Darm- und
 Nervenkrankheiten. Das ganze Jahr eröffn.
 Leitender Arzt: **Dr. Wittkugel.**

**Lassen Sie sich nicht
 !! irreführen !!**
 An der Spitze aller Händler-Angebote
 stehen die der bekannten Firma **Curt Zöhl!**
Allen voran
 alle ich nach wie vor, jedes Gebot überbietend,
 die höchsten Preise für Rohprodukte!

Kupfer	kg bis 42.00	Lumpen	kg bis 2.30
Rothguss	" " 36.00	Eisen	" " 1.80
Ei	" " 10.00	Papier	" " 1.70
Zink	" " 9.00	Knochen	" " 1.00
Ziegenfelle p. St.	bis 200 M.	Hasenfelle p. St.	bis 40 M.

Curt Zöhl,
 Al. Ulrichstr. 26, Sof
 Schweißstr. 36
 Ede Bertramstraße
 Al. Ulrichstr. 24, Sof.

OTTO THIELE
 Buch- und Kunstdrucker
HALLE a. d. S., Leipzigerkaserne 61/62.
 Fernruf 7801.
Wirkungsvolle Werbedrucksachen
 für Handel, Industrie und Gewerbe.

Nutzholzversteigerung.
 Freitag, den 3. März, mittags 1 Uhr findet
 im Gehöft an Hütten (Station Leiza ob Zump
 born) die Versteigerung von 16 Eichen, 550 fm,
 2 Weißbuchen, 0,16 fm, 1 Hülser, 0,83 fm gegen
 Barzahlung statt.
 Armin Reuter.

**bayerischer
 Zugochsen**
 sei und zum Verkauf.
Oberländer & Buchheim,
 Halle a. S., Delitzscher Straße 10.

**bayerische
 Zugochsen**
 Schweinfelder-Towie-Schweinfelder
 und Gtiere
 direkt aus Bayern zu billigsten Tagespreisen.
Josef Lichtenauer, Gerolzhofen
 bei Schweinfurt (Unterfranken), Tel. 117.

**Wir verkaufen
 1 Paar harte
 Maultiere,**
 garantiert gesund.
Hankel, Rehm & Co., G. m. b. H.,
 Raffineriestraße 33-36.

Von Sonntag, den 19. Februar ab
 steht in den Stallungen des
Hotels Emilius, Könnern,
 ein frischer Transport Vieh,
 frischmilchende u. hochtragende
 Kühe sowie bayerische Zugochsen
 zum Verkauf.
Etsche & Co.
 Telefon 46.

**Stroh, Heu,
 Hülsenfrüchte, Zwiebeln**
 kauft zu Tagespreisen
Artur Bretschneider, Halle (Saale),
 Gertrudstr. 670.

Stadttheat
 Dienstag, d. 21. Febr.
 8 Uhr
 Gastspiel
 Gertraud-Lieder
 Liebe und
 Trompetenbläser
 Sinfonie von Gung
 und Sadowski
 Mignon.
 Nignon.

Operetten-Theat
 (Fernruf 850)
 Abends 7 1/2 Uhr
Hollandwälder

UT
 Begeisterter
Beifall
 findende Programm
 der beiden
 Lichtspiele
Leopiger Ma
 Kinder der Finster
 I. Teil
Der Mann aus Meer
 und das erstarbene
 Penkert-Lieder
Professor Rehm
 und sein Schiller
 Alte Promenade
 der 2. Teil von
Seine Exzellenz
 von Madagaskar
 „Stubb, der Dieb“
 und das prächtig
 Rieck-Lustspiel
Die Bärenjäger
 Beginn:
 in beiden Theatern
 8 Uhr.

UT
CS Licht-Spi
 ge-Üblich
 Nur noch bis
 Donnerstag:
Quellen der Lie
 Film-Singpiel neu
 Art mit bestmög
 licher Produktion
 und Genuß
 Prolog und Genuß
 Vorlauf der schön
 lebendigen Darstell
 im Film.
 Persönliche Hinweis
 des Herrn Entrop
 abzugeben
Jean Spel
 Ferner:
 Friedrich Zelnick
 Robert Scholz in
 A. Antonowitsch
Das begrabene
 Beginn:
 4.00 6.15 8.30 Uhr

**Walhalla
 Lichtspieltheat**
 Täglich
 der große Albertin
 Sensationsfilm
Die Todesstrafe
 in 8 prachtv. Akten
 Ferner:
Strandgut der
 Leidenschaft
 gewaltig Drama von
 der Wasserkante
 5 Akten mit Marg
 rethe Lohse
 Heinrich Post
 Beginn:
 Wochentags 8 Uhr

**Feldgras
 Busen**
 u. Tuchsosen
 sowie lindende
 Mannor-Fragen
 Kinder finden sie
 in großer Auswahl
 billigen Preis
Partigauer-Markt
 22. Schillerstraße
 Beginn:
 Wochentags 8 Uhr

Scheuertücher
 empfiehlt vertieft
 H. Schnee Nachf.
 Gr. Steinstr. 84.

Halle'scher Kurier

Unterhaltungsbeilage der Halle'schen Zeitung

Nr. 8

Montag, den 20. Februar

1922

Lebensprüche

Von Max Kreyer.

Wenn vor die weit der Wahrheit Tore klaffen,
Durch die gehst in Knebeln nicht die Klaffen,
Dann schreit' als letzter antrethst hinterdrein,
Geh'nen Hauptes, Holz und Holz allein.
Willst du die Menschen meiden, flieh sie,
Du brauchst auf ihre Nähe nicht zu warten;
Es lohnt sich manchmal nicht der Müß',
Mit sanften Klappen auf der Bahn zu stieren.
Es sei des Menschen Anfang und auch Ende,
Dah' treu er bleibe seinem tiefsten Wesen,
Und riagt im Zweifel mit sich er die Hände,
Zieh' er durch Lebenswindung zu neuen.

Um den Hof

Von Wilhelm Lenzmann.

Stirnband und Holz und hoch schreitend der Bauer Bruno
über den freien Borsteln seines Gehörtes. Alles ist in Ordnung
und wohl gefüllt; Reis, Scherren und Ställe und alles
wohl besetzt und wohl gepflegt; Gelder und Acker und
Scheun.

Das ist sein Reich, soweit er sieht, da gilt sein Recht und
sein Willkür. Und er steht da mitten inne als Bauer, Herr und
Gnädiger.

Der Bruno darf stolz sein, und er ist es auch. Er macht
seinen Gehorsam und seinem Hofe seine Ehre. Er weiß,
was er ihnen schuldet. Und was sie fordern dürfen, hat er
es erfüllt: Seine Arbeit und Kraft dem Hofe, das er selbst
sieht, und einen Erben dem Hofe, das es in die Jahr-
hunderte reicht, wie es aus den Jahrhunderten gekommen.

Die Krone dem Erben, den Hof dem neuen Herrn; das
ist ihm Willkür und Recht!

Wie er ins Haus treten will, ruft es ihn an. Er wendet
sich. Lieber den Hof schenkt er verlornter Frau auf
zu zu.

Kreger und Born steigen dem Bauer heik ins Gesicht.
"Gib' ich Euch nicht den Hof verloren, Vertramme, soll
ich Euch mit Sünden beugen lassen! Ihr habt Euer Teil be-
kommen, was wollt Ihr also!"

Die Frau sieht sich über um: "Doch nicht, Bruno, Ihr
legt mir sonst noch die Worte aus dem Mund! Und meine
Güter sind all und mögen sie faun noch halten!"
Der Bauer arbeitet einen Fing' bei der Drohung des
Erbes.

"Da kommt herein!"

Da die Frau nach einer Weile den Hof wieder verläßt,
nimmt ein schickliches Mädchen um ihren Mund. Sie klopft
mit ihrem Fing' in ihrer Tasche — und geht in den Kuch.
Der Bauer sitzt indes auf der Diebank und stiert vor
sich hin.

Und da steht die alten toten Jahre der Not wieder
vor ihm:

Das war ein Leid auf dem Hofe und ein Jammer die
Jahre hindurch. Sein Weib schenkte ihm seinen Erben, dem
sein Leben seinen Herrn. Vertrieben ging er durch die Tage
und Jahre, geschlagen und wie ein unglücklicher Mensch, der sein
Recht nicht vollbringt.

Sein Weib hat schwere Stunden. Es ist unter seinen
Lagen, hohen Worten. Es lag eine Zeit auf ihr, die sie nicht
überleben vermochte. Und der Bauer rang mit seiner Not
und mit seinem Gott. Und sein Gewissen, das auf der
Bauernerde gewachsen, stand ihm bei. Und nach Wochen und
Monaten stand er wieder hoch und stark, und ein Willkür wurde
in ihm zur Tat.

Darüber gingen Frühjahre und Sommer hin, und der
Herbst kam ins Land mit Fülle und Frucht und Reife. —

Auch die Weuerin ging schwer. Und der Bauer kündigte
abermals, der es wissen wollte, daß der Hof einen Erben
bekomme. —

Und in der Nacht ward die weie Frau gelost, und sie
brachte und weckte den Schrei eines Kindes auf den Hof. —

Ein Junge! — Der Bauer schaute, es würgte in seiner
Seele.

Da die Frau vertram dem Hof wieder verließ, trug sie
ein reiches Geschenk in der Tasche.

Der Bauer sah sie bedenklich an. —

Seine Wange, Bauer, Ihr könnt Euch auf mich ver-
lassen!"

Das Gesinde hatte einen frohen Tag; denn der Bauer
kündigte nicht. Der Erbe! Da durften schon ein paar
Kaler bringen. —

Auch eine Amme hatte der Bauer ins Haus genommen.
Nimmend hatte sie kommen sehen, aber sie war da, als sei sie
eine Besorgung bereitgestellt worden für den Tag.

Die Weuerin aber war trotz des Kindes ledig wie
früher. Sie ging wie in Hessein, und kein Mütterliches
Lächeln schenkte sie in ihrem Mund. Sie ward hoch und
schicklich dem Hofe.

Da wurde schon die Amme Mütterliches verrichten. Und
es tat es gern, und die Luft umschloß sie und den Jungen,
da sie den Worten und Kind, die in Sommer und Herbst
kamen.

Der Erbe wuchs und ging in die Jahre und wurde ein
starker, kräftiger Bürche. Die Kräfte der bäuerlichen Erde
wurden in ihm mächtig, sein Sein und Werden reifte auf
Acker und Erde, amlichen Saat und Ernte.

Die Weuerin aber mochte die Last des Tages nicht länger
tragen. Sie weckte und starb, ohne daß jemand hätte lagen
können, woran sie gelitten.

Das war die Zeit, da auch die Vertramme sich dem
Trunke ergab. Eine junge Gehülfsheilerin kam ins Dorf,
da mußte die alte sich auf den Bettel legen. Und auf den
Bruno und seine Gutbewirtschaftung hatte sie insbesondere abge-
sehen.

Der Bauer holte die Fülle in Gedanken. — Da wachte
ihn der Born aus den Träumen, darinnen er verkommen ge-
wies.

Das ist sein Ruf ins Zimmer.
„Die Vertramme frigt nächstens noch die Weidte zu
kosten“, sieht er ärgerlich hervor, „da hat sie mich angebetelt,
wie ich heimkomme, und da ich nicht geben wollte, hat sie ge-
gredet, sie wolle mich von Hof und Erde treiben!“

Der Bauer stand schwer auf. So zu Boden. — — —
„Das Weib ist eine Schande fürs Dorf!“ sagte er ver-
loren. Und dann hob er den Kopf wie im starken Entschlusse:
„Da muß ein End gemacht werden!“ Und sah den Jungen
nicht an und verließ das Zimmer. — — —

Dann kam die Zeit der Ernte. Die Acker gaben die
Fülle und die Scheunen wurden voll. Aller Sommerarbeit
wurde ihr Gegen, jedem Schweißtropfen seine Gnade.

Und da das letzte Fuder eingeholt war, legte sich der
Bauer hin. Er hatte sich vor Tagen eine letzte Wunde am
Bein zugezogen. Ein Wulst drauf! Fierlich! Der Kroggen
rief, da war keine Zeit für Arzt und Messer! —

Aber der Fier noch und froh ins Blut, und das Gift
sah in den Körper. Da wart es dem Bauern hin. Und da
ihn nun das Fieber schüttelte, rief er den Doktor. Der machte
ein böß Gesicht, schmitz und verband. — — —

Auf dem Hof hielt ihn der Erbe an: „Die Wahrheit,
Herr Doktor!“

„Der Bauer ist robust und stark, da könnte es wohl noch
einmal gut gehen, aber freilich — — —“

Und die Bestürzung, die der Arzt hegte, trat auch in den
nächsten Tagen ein. Das Fieber stieg, der Bauer litt, die
Verletzung des Körpers nahm stetig zu. — — —

Der Arzt gab die Hoffnung auf. Auch der Bauer wachte,
wie's ihm kam.

Stundenlang lag er bestimmungslos. Aber noch seine
wilden Phantasien führten ihn in wirren Worten über die
Acker und Felder seiner Erde.

„Da muß ein End' sein! Ein End'! Ich mach' ein End',
du sollst keine Ruh' haben, Ruh!“

Der hellen und klaren Stunden wurden immer weniger.
Dann bedröck er mit seinem Jungen in ruhigen Worten,
wie es noch seinem Lode werden sollte.

„Ich lag dir den Hof, ganz und ungeteilt, ist ihm ein ge-
treuer Sachwalter! All' deine Tat stelle unter das Wohl des
Hofes und meines Geschlechts. Die beiden sind eins und
sollen eins bleiben bis in die Unendlichkeit!“

Eines Tages, da der Kranke wiederum einige leichte
Stunden hatte, kam die Vertramme auf den Hof. Die Frau
wies sie ab. Sie forderte den Erben.

„Ich muß den Bauern frohen, wenn er ein selig End'
haben will“, begehrte sie.

Der Bauer hatte sie im Nebenzimmer gehört. „Sie soll
kommen!“ entließ er. Und zu seinem Sohne: „Lass mich
eine Weile allein mit dem Weib!“

Also trat die Vertramme zu dem Kranken ins Zimmer,
und der Erbe ging auf die Diele.

Wartend ging er auf und ab. — — — Er hörte die
keisende Stimme des Weibes. Und sein Name fiel. — Er
vernahm die Worte seines Vaters, dunkel, abergeriss; die Toller-
ten hin wie ein Felsbrocken.

Und dann war eine Stille, eine lange, banne Stille. —
Nun ein Schönen, ein Mädchen! — — —

Mit einem Satz sprang der Junge ins Zimmer. Da lag
das Weib auf dem Bette des Sterbenden. Und um ihre
Gurgel krullten sich fest und hart und unarmherzig die
Finger des Bauern. Und die im Fieber glänzenden Augen
des Kranken sahen voll fatter Luft in die verzerrten und
harten Rüge des Weibes.

„Vater!“

Mit einem Rud' riß der Junge das Weib von dem Bett.
Schnur fiel es zu Boden, erwidert und tot!

Mit einem tiefen, wühligen Seufzer ließ sich der Bauer
in die Kissen fallen. Und wieder umschloßten ihn Dunkel
und wirrer Wahn.

Einmal schrie er auf: „Nun ist ein End'! Und er tat
die Augen auf, eine belle Fremde lagte darin, wie legend
hob er die Hände, Stief' auf, Stief', der Hof grüß dich!
Nimm er den Erbe! Spann dich in sein Schick und dien
ihm aus!“

Da zum Abend die Gerichtskommission auf den Hof kam,
war der Alte schon hinfudergegangen, und seine verdorrten
und schwachen Lippen berrieten das Geheimnis seines Lebens
und des Hofes nicht mehr.

Er stand vor den Stühlen seines Geschlechts, die es sich
nicht erlauben; und er stand aufrecht und stark und froh:
„Ich bin froh, daß ich die Hof und Namen nicht aus Acht
und menschenleichen Füß. Ich bin froh, daß ich die Hof
und den Erben nicht entlassen! Und nun freie ich mich
von der Hand und Weib nicht bloßes Mann!“

Akte vom gleichen Stamm

Von Heinrich Zelt.

Ein Baum ragt in Blüten prangend oder mit Früchten
schwer, das Dach seiner Zweige weit ausstehend; ein Weiser
eigener Art, eine Feine, in sich vollendete Welt, zwischen
anderen Weisen, den schlaffen Räumen des Waldes, die an-
zusehen sind wie er. Seine Zweige, die sich vom Stamme
ausbreiten und grün abprägen, die feinsten, zierlich-krauten
Verästelungen der Krone durchdringt, der gleiche Lebensstamm;
dennoch sind sie verschieden in Kraft, Wille und Gestaltung.
Die Äste zweigen sterben am gelinden Stamme. Krüppel ver-
krüppeln sich, andere aber widern stark und schlank, ihren
Platz mehrbald erkämpfend, in den Kreis der Akte vom frem-
den Stamme stoßend und emporsteigend zum Licht.

Das Bild des Stammes ist sinnliche Darstellung im
Rebentende für die Entwicklung einer Familie, eines
Menschenstammes. Auch diese Menschen, deren Aern das
gleiche Blut durchfließt, sind verpalten in Vielfältigkeit der
Begabung, der Lebensführung, des Schicksals. Reiche Frucht
trägt irgendein Zweig des Stammes, verdrörend ein anderer
ist wie ein kümmerlich brauner Fleck in dem grünen Geäst
seiner Brüder. Es ist, als sei die Lebensakre ihm durch-
schritten, die Kraft des Mutterbodens von ihm genommen.
Künderjam wirkt verborgener Saft, gelähmter Trieb; wer
will ergründen, warum am gleichen Stamme hier Frucht,
dort Fäulnis? Gleiche Nahrung kugeln doch alle Weiser,
trotzdem er verdorrt, vor gleicher Sonne sind sie überleu-
det und verbunden in Einheit der zugehenden Kraft. Warum
wächst aus einer Familie der Erbhären, der Lebenskämpfer
und Gerechten ein faulender oder verblühter Trieb?

Ins Meer geht, höhnlich zurückgeworfen vom fernem
Echo, die Frage: Warum? Warum die Unterliebe, die Un-
gleichheit von Glück und Begabung? Soll nicht alles Leben
gleiches Recht auf Sonne und Regen? Woher die Unter-
liebe im gleichen Blut? Was geschieht, ist wohl schicklich-
verhängt und begründet im Jangon seines Weises. Willst
langen die schlichten Triebe alle Krankeitsstoffe des Stammes
in sich auf, und abtun als ob der Hof den Nutzen der Be-
weismacht, daß der Baum, vom Linsen bereist, um zu prun-
fender erblüht.

Im Selbsthaltungskampf des Lebens ist ein unerbitt-
liches Gesetz: Kraft beherrscht sich und Kraft mehr sich
vom fremder Schwäche. Schwäche geht unter, die den Kampf um
die Erhaltung nicht besticht. Der gesunde Baum reinigt sich
von krankem Trieben, in die lebensstärken Erproben geht er
neu und nie beste Kraft. So geschieht es auch jureiten,
daß ein Einzelwesen, ganz reich und vollendet, alle Eigen-
arten der Familie, des Stammes, der Rasse für sich über-
nimmt und in seinen Willen, seinen Willkürten herrlich
offenbart.

Wie kann man Kuhmaul heißen!

In seinen Lebenserinnerungen erzählt der berühmte Re-
dator Hoffmann, dessen 100. Geburtstag am den 22. Fe-
bruar d. J. fällt, in humoristischer Weise auch von den
mancherlei Begebenheiten, die in ihn sein besonders für nord-
deutsche Ohren jeltam anbeizender Name hin und wieder
geraten hat. „Es kam vor“, so erzählt er, daß man mir nicht
glauben wollte, wenn ich mich nannte, wie ich unglücklich hieß.
Als Student erledigte ich in öffentlicher Aktion die Bieder
Verzögerer und rief dem Verteiger meinen Namen an; er
verbat sich den Satz, und das Publikum lachte.“ Als im Jahre 1869
einer hohen Dame eine seiner mehrgitigen Scherzen überreicht
wurde, äußerte sie indigniert: „Weil es ist unangenehm, so kann
man nicht heißen!“ was sie insofern nicht hinderte, in späteren
Jahren den berühmten Mann zu konstatieren. In Süddeutsch-
land gab er häufige Namensgenossen, so auf einem Ball einen
Herrn Ruf und ein Fräulein Stühweber. „In den Jahren 1848
und 1849“, erzählt er weiter, markierte ich als Willkürer mit
höflichen Trieben machte mich durch das Ritterlich-Gemessen
Wein ich nach vielen Märchen noch der Ankunft in einem neuen
Quartier der Dame des Hauses meine Aufwartung machte,
durfte ich, sobald ich meinen Namen nannte, eines verunglückten
Empfanges und der neuerigen Willkür des Trägers eines
so bedenklichen Namen wider sein. „Weil einer Reiter und
Göner Reiter hatte mit bereit Spoken wiederholt vorbereselt
und mich dringend ermahnt, den Namen zu ändern. Ich erklärte
ihm aber eines Tages trocken, daß ich einen vornehmen, al-
teminierten Namen trage und ihn nun und nimmer ablegen würde.
Meine Familie sei vom ältesten, mehrgitigen Adel. Sie stam-
men von dem großen Ordislin, dem berühmten Reichartz Willkür
des Willkürten. Nach dem Tode des Reichartz sei bekanntlich der
verdiente Mann vom Hofe verbannt worden und zu den Gärten
an die Donau gezogen, die seinen Namen in Kuhmaul überreicht
hätten, so der Mund und häufiger der Ruf, manchmal zusammen
Druckaus!“

Die Welt hat sich indes wohl oder übel an den seltsamen
Namen gewöhnen müssen, denn seitdem er trug, wurde eine Herde
und ein Stolz der mehrgitigen Willkürschaff.

Heitere Ecke

Historisches Nachgeschick. Ein Großhändlermann hatte einen
Prozess auszufechten, mußte aber unmittelbar vor der Schluß-
verhandlung eine größere Geschäftsreise antreten. Er in-
trauerte seinen Anwalt beizuhilfen, ihm sofort nach der Entscheidung
telegraphisch Mitteilung zu machen. Der Anwalt ermahnte den
Prozess und telegraphierte infolgedessen: „Das Recht hat ge-
siegt.“ — Ungeachtet folgte die Antwort des Kaufmanns: „So-
fort Bezahlung einlegen!“

Nach dem Gerichtsfall. Der Präsident eröffnet die Verhand-
lung mit der Frage: „Antragsteller, sind Sie denn schuldig?“ — „Nein,
Herr!“ — „Geben undgebenen Beweis an verdorrte Stelle.“ —
„Wann war das?“ — „Vor 10 Jahren.“ — „Nun ist seitdem?“ —
„Erwidern nicht mehr.“ — „Was — beweisen?“ — „Nein, ge-
bietet.“

Geschrieben von: Adolf Gallatin.

